



Bayerische Landeszentrale
für politische Bildungsarbeit

Historische Bildung im Kontext: Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt

Didaktisches Begleitmaterial für den Einsatz im Unterricht



Impressum

Herausgeber: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

Die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit dankt Frau Dr. Heike Wolter für die Autorenschaft und Herrn Dr. Robert Sigel für das Verfassen des Vorworts.

Gestaltung: MUMBECK - Agentur für Werbung GmbH
Schlieffenstraße 60
42329 Wuppertal

Druck
des Begleithefts: Aktiv Druck & Verlag GmbH
An der Lohwiese 36
97500 Ebelsbach

Druck
der Bildkarten: Gutenberg Druck + Medien GmbH
Schleifweg 1b
91080 Uttenreuth

Vorwort

Die Vergangenheit ist nicht wirklich vorbei, das Geschehene reicht in unsere Welt, in unser Leben hinein. Manchmal scheint es, als würden Stimmen, Zeugnisse, Personen aus der Vergangenheit direkt in unsere Gegenwart hinübergreifen, uns berühren, anrühren, uns zum Nachdenken, zum Handeln bewegen wollen. Das Bilderbuch „Für Tommy zum dritten Geburtstag“, entstanden im Ghetto Theresienstadt, ist ein solches Zeugnis.

Die nationalsozialistischen Lager und Ghettos waren Orte des Terrors. Hunger, Schläge, Folter, Zwangsarbeit und Mord bestimmten das Leben der Inhaftierten. Neben dem physischen Terror sollten Willkür, Entwürdigung und Dehumanisierung zur Entmenschlichung der Opfer führen.

Das Bemühen der Gefangenen, zu überleben, war immer auch der Versuch, als Menschen zu überleben. Unendlich groß ist die Zahl der Zeugnisse, die uns Auskunft geben über die Versuche der Selbstbehauptung auch unter den unmenschlichsten Umständen. Einer dieser uns erhalten gebliebenen Versuche ist das genannte Bilderbuch. Bedřich Fritta war Zeichner, Künstler und Graphiker. Im Dezember 1941 wurde er nach Theresienstadt deportiert, wo er als technischer Zeichner arbeiten musste. Mit dem Schreibmaterial, über das er dort verfügte, zeichnete er für seinen Sohn Tomáš, genannt Tommy, ein Bilderbuch zu dessen dritten Geburtstag am 22.1.1944. Im Juli 1944 entdeckte die SS zwar nicht das Bilderbuch, aber einige der heimlich angefertigten Arbeiten Frittas und seiner Kollegen. Sie hatten versucht, diese aus dem Ghetto zu schmuggeln, um die Außenwelt über die wahren Zustände zu informieren. Sie wurden mit ihren Familien ins Gestapogefängnis in Theresienstadt gebracht, Frittas Frau verlor dort ihr Leben, er selbst wurde weiter nach Auschwitz deportiert, wo er an Entkräftung starb. Tommy überlebte.

„Für Tommy zum dritten Geburtstag“ ist das Geschenk eines Vaters, das nicht nur thematisiert, was das Leben im Ghetto ausmacht, sondern das Tommy verspricht, was er nicht kennt. Es kontrastiert das Leben im Ghetto mit all dem, was diesem Leben fehlt. Der Blick aus dem Fenster in die Welt außerhalb ist der Blick in die Freiheit.

Das Bilderbuch zeigt die unendliche Liebe der Eltern zu ihrem Kind. Es ist Ausdruck der Wünsche und Hoffnung auf ein besseres Leben für ihren Sohn und spiegelt ihre eigenen Sehnsüchte wider.

Dr. Robert Sigel

Über den Holocaust lernen

„Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt“ nennt Bedřich Fritta das Bilderbuch für seinen Sohn. Der Titel verrät bereits einiges über die besonderen Rahmenbedingungen bei der Entstehung des für den 22. Januar 1944 gezeichneten Buches. Doch nicht nur das Werden, sondern auch das Weiterleben dieses Buches hat viele besondere Momente. Deshalb kann es auf einzigartige Weise eine exemplarische Auseinandersetzung mit dem Holocaust im Rahmen des Geschichtsunterrichts jeder Schulart ermöglichen.

Das vorliegende Unterrichtsangebot leistet einen Beitrag zur Holocaust Education. Der Begriff bezeichnet eine Hinwendung zum historischen Thema des Holocausts nicht nur auf der faktischen Ebene. Es geht vielmehr – auf der Basis solider Faktenkenntnis – um die gegenwartsbezogene Auseinandersetzung mit und um Implikationen für gegenwärtiges Handeln. Die Diskussion von Überzeugungen, Werten und individuell aktualisierenden Bezugnahmen steht hier im Vordergrund.

Die Broschüre und die online bereitgestellten Materialien unterstützen Sie bei der Gestaltung einer Unterrichtseinheit. Sie sind in der Auswahl einzelner Module frei – je nach Interesse, unterrichtlichen Schwerpunktsetzungen und Zeitbudget. Um Ihnen

eine einfache Anpassung an das Niveau Ihrer Lerngruppe zu ermöglichen, macht das Material Angebote für unterschiedliche Leistungsstufen (siehe Hinweise) und Sprachniveaus. Dafür stehen sämtliche Texte in zwei Schwierigkeitsgraden (Material 1 sowie 1+ [vereinfachte Form] usw.) zur Verfügung.

Es ist möglich, die Unterrichtseinheit durch ein sich schrittweise entwickelndes, interaktives Tafelbild zu begleiten. Das gesamte Tafelbild, welches durch die Verwendung aller Modulbereiche entsteht, ist sehr komplex. Ein Gestaltungsbeispiel zum Gesamtumfang, das auch als Kopiervorlage dienen kann, ist der Broschüre im Anhang sowie online beigegeben.  [Tafelbild]

Es ist selbstverständlich möglich, nur einzelne Module für die eigene Unterrichtsarbeit auszuwählen. Der jeweilige Tafelbildabschnitt ist am Ende jedes Moduls abgebildet. Die einzelnen Elemente des individuellen Tafelbildes müssen dann neu komponiert werden, ggf. braucht es alternative Überleitungen zwischen den Elementen.

Das Material für die Unterrichtseinheiten sowie die Links zu den Youtube-Videos finden Sie unter folgendem Link:

 <http://www.blz.bayern.de/tommy/index.html>

Die Struktur des Unterrichtsmaterials

Seite	Baustein	Material	Dauer
6	Lexikon		
8	1 Einstieg: Ein gewöhnliches Bilderbuch?	Fotografien des historischen Objekts, Jute	20-30 Minuten
9	2 Literaturgeschichte: Das Buch kennenlernen	Slideshow, Bildübersicht, Bildkarten	40 Minuten
12	E Kontext: Theresienstadt, Bedřich Fritta und Tomáš Fritta	Materialblätter	90 Minuten
13	3 Personengeschichte: Zeichnen und Verstehen	Bildquellen, Collage	15-20 Minuten
15	4 Gesellschaftsgeschichte: Über den Wert von Kunst nachdenken	Präsentation Kinderbilder, Diskussionsfrage	15-25 Minuten
17	5 Bildungsgeschichte: Erziehen im Konzentrationslager	Feature Brundibar, Slideshow	30 Minuten
19	6 Abschluss: Ein außergewöhnliches Bilderbuch!	Interview News about Czech Republic ⁵	10 Minuten

Das Material ist nicht nur für den Geschichtsunterricht geeignet. Es bieten sich Bezüge zu den Lehrplänen des Deutschunterrichts (Begegnung mit Literatur zum Nationalsozialismus), des Ethik- und Religionsunterrichts (Familie und Erziehung, Erwachsen werden, Sinnorientierung), des Kunstunterrichts (Phantasie- und Realwelt) und – sofern verfügbar – zum Wahlkurs Tschechisch (Begegnung mit dem Original) an.

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form steht.

Hintergründe kennen

Bedřich Fritta:

Bedřich Fritta wurde am 19. September 1906 in Višňová in Nordböhmen geboren. Sein Name ist ein Künstlername, den er aus den Buchstaben seines Vor- und Nachnamens – Fritz Taussig – bildete. Er arbeitete zeit seines Lebens als Maler, Zeichner, Grafiker und Karikaturist. Seine künstlerische Prägung erfuhr er um 1930 in Paris. Vor dem Krieg arbeitete er für die Zeitschriftenredaktion des „Simplicus“ / „Simpl“, die in Prag in drei Sprachen erschien. Die Zeitschrift war antifaschistisch und ihre Beiträge entsprechend gefährdet. Bis zu seiner Deportation nach Theresienstadt im November 1941 war Fritta zudem Redakteur beim „Prager Tagblatt“. Bedřich Fritta wurde mit einem der ersten Transporte nach Theresienstadt gebracht und dort in der Verwaltung eingesetzt. Dies sicherte ihm einige Privilegien – beispielsweise das Zusammenleben mit Frau Johanna und Sohn Tomaš, die beide Mitte 1942 nach Theresienstadt deportiert wurden.

In der Zeichenstube, die er leitete, war er mit anderen zusammen für die Dokumentation von (Auf) Bau und Alltag des Lagers zuständig. Zudem sollten die dort Beschäftigten mit ihren Bildern eine Scheinwelt des Lagers beweisen, in der „der Führer den Juden eine Stadt“ schenke. Mit der düsteren Realität hatte das nichts zu tun und so fielen Frittas Auftragsarbeiten und seine Zeichnungen der realen Verhältnisse eklatant auseinander.

Am 23. Juni 1944 kündigte sich eine Delegation des Roten Kreuzes in Theresienstadt an. Die Nationalsozialisten verstanden es, ein „Potemkinsches Dorf“ entstehen zu lassen – auch mit der Hilfe der Zeichner. Nach dem Besuch aber wurden besonders viele Menschen in die Vernichtungslager deportiert. Und auch die Zeichner gerieten in Gefahr: Es wurden einige der heimlich gefertigten Bilder gefunden. Nicht alle hatten erfolgreich versteckt werden können. In einem Verhör durch den Lagerkommandanten Rahm, bei dem den Malern „Gräuelpropaganda“ vorgeworfen wurde, wurden sie mit ihren Familien im Gefängnis „Kleine Festung“ eingekerkert. Fritta überlebte die Folter dort, nicht aber die Deportation nach Auschwitz am 26. Oktober 1944, wo er nur eine Woche nach der Ankunft starb.

Der Nachlass von Bedřich Fritta wurde von Leo Haas, einem Malerkollegen aus Theresienstadt und dem späteren Adoptivvater von Tomaš, verwaltet. Er schenkte die Werke dem Jüdischen Museum in Prag. Eine Klage von Frittas Sohn David ermöglichte 1990 eine Rückkehr des Oeuvres in Familienhand.

Tomaš Fritta-Haas:

Kaum ein Jahr alt wurde Tomaš Fritta-Haas, der am 22. Januar 1941 geboren worden war, zusammen mit seiner Mutter Johanna Frittova in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sein Vater Bedřich Fritta bereits seit Ende 1941 inhaftiert war. Dort verbrachte er seine ersten Lebensjahre. Zu seinem dritten Geburtstag malte ihm sein Vater ein Bilderbuch mit dem Titel „Für Tommy zum dritten Geburtstag“. Der Sohn bekam es aber erst viele Jahre später.

Schon 1944 starb der Vater, der nach der sogenannten „Maleraffäre“ ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert wurde und dort umkam. Tomaš' Mutter erlag einer durch die Theresienstädter Haftbedingungen verursachten Erkrankung nur wenig später im Februar 1945. Der dreijährige „Tommy“ blieb mit Erna Haas zurück, der Frau des Zeichners Leo Haas, der in Theresienstadt mit Bedřich Fritta zusammengearbeitet hatte. Nach dem Ende des Nationalsozialismus und der Befreiung des Ghettos, adoptierte das Ehepaar Haas Tomaš, der fortan Tomaš Fritta-Haas hieß. Offenbar hatte der traumatische Aufenthalt in Theresienstadt schwerwiegende Folgen für Tomaš, der noch Jahre später erschrak, wenn er Hunde bellen oder Schlüsselbunde klappern hörte. 1955 verließ Leo Haas Prag und ging nach Berlin (Ost). Tomaš, mittlerweile 14 Jahre alt, aber blieb zurück an einer Internatsschule. Dort sollte er zum Bergarbeiter ausgebildet werden. In der Schule gab es immer wieder Schwierigkeiten, die vielleicht von Tomaš' Erlebnissen in den Kinderjahren herrührten. An seinem 18. Geburtstag bekam er das Bilderbuch überreicht – das Einzige, was von seinen Eltern übrig war. Er sah es so: „Wenn ich dieses Buch durchblättere, bekomme ich Gänsehaut. Und wenn es zum tausendsten Mal ist. Alle haben Eltern, an die sie sich erinnern, ich nicht. Wenn ich diese Bilder berühre, bin ich irgendwie bei ihnen.“

1964 lernte Tomáš Fritta-Haas seine Frau Vera in der jüdischen Gemeinde Prag kennen. Sie heirateten nach jüdischem Ritus. Bald kamen die ersten beiden Kinder zur Welt: David und Daniel. Doch nach dem Einmarsch der russischen Truppen verließ die Familie 1968 die sozialistische und wenig judenfreundliche Tschechoslowakei gen Israel. Dort folgten noch ein Sohn und eine Tochter: Ronny und Michal. Doch die Lebensbedingungen in Israel waren nicht einfach und Tomáš sehnte sich nach Europa. Nach einem kurzen Aufenthalt in den USA siedelte die Familie nach Deutschland, genauer nach Mannheim, über. Doch auch hier fühlte er sich nicht richtig heimisch – ebensowenig wie in Prag, wo er zeitweilig wieder lebte. Er befasste sich bis zu seinem Tod mit dem Buchwesen: und mit diesem einen, seinem besonderen Buch. Dass es ab den 1980er Jahren vielfach veröffentlicht wurde, berührte ihn tief. Es zeigte ihm, dass es nicht nur für ihn von unschätzbarem Wert war, sondern auch großen „emotionalen Widerhall“ in den Lesern erzeugte.

Theresienstadt:

Theresienstadt entzieht sich eigenwillig einer genauen Zuschreibung – es war Ghetto, Durchgangs- und Sammellager, Konzentrationslager und Gestapo-Gefängnis. Es war ein Ort des nationalsozialistischen Terrors. Hierhin kamen zwischen 1942 und 1945 etwa 150.000 Menschen, die aus dem „Protektorat Böhmen und Mähren“, aber zunehmend auch aus dem Reichsgebiet und den besetzten Gebieten Europas verschleppt wurden. Etwa 15.000 davon waren Kinder, von denen nur wenige überlebten.

In Theresienstadt gab es eine angebliche Selbstverwaltung, die jedoch keinen wesentlichen Einfluss auf die Geschicke der Inhaftierten hatte. Im Sinne der nationalsozialistischen Propaganda sollte hier der Eindruck einer Vorzeigestadt entstehen. Der grausamen Realität für die zusammengeworferten, unterernährten, oft kranken, zur Zwangsarbeit verpflichteten und ständig bedrohten Menschen entsprachen solche Scheinwelten nicht. Mehr als 33.000 Inhaftierte starben in Theresienstadt. Für jene, die noch lebten, war die ständige Angst vor der Deportation in eines der Vernichtungslager am

schlimmsten. Mehr als 88.000 erging es schließlich so – sie kamen nach Auschwitz, Sobibor und an andere Orte des Terrors.

In Theresienstadt existierten aber auch Bildung, Kunst und Kultur – von Häftlingen für Häftlinge. Sie wurde für viele Menschen ein Halt. So wurde eine Kinderoper komponiert und aufgeführt, es gab Konzerte und Unterricht für die Kinder. Überlebende berichteten, dass sie in diesem Aufrechterhalten eines letzten Stücks Normalität Halt und Hoffnung fanden – bis die Rote Armee am 8. Mai 1945 schließlich das Lager befreite.

Brundibar:

„Brundibar“ ist eine Kinderoper im Stile eines Brechtschen Lehrstücks. Der Komponist Hans Krása, der in Theresienstadt inhaftiert war, schrieb sie 1938. Noch in Freiheit geschrieben, entfaltete die Oper unter den Bedingungen der Ghettoisierung eine intensive Wirkung. Ab dem 23. August 1943 wurde die Oper 50 Mal aufgeführt. Zweimal wurde die Aufführung für Propagandazwecke missbraucht, um zu zeigen, wie gut es den Menschen in Theresienstadt angeblich gehe. Ende 1944 kamen die Aufführungen zum Erliegen und die meisten der Darsteller wurden, wie auch der Komponist, nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Bis heute gibt es immer wieder Aufführungen des Stücks, denn die Geschichte von Aninka und Pepicek, die zusammen mit vielen Kindern gegen den bösen Leierkastenmann Brundibar bestehen, hat – neben der historischen Bedeutung – auch eine zeitlose Lehre: Wenn man als Gemeinschaft zusammenhält, wird man erfolgreich sein.

1 Ein gewöhnliches Bilderbuch?

Methoden(n):

animativer Einstieg, Objekterkundung

Material:

Fotografien des historischen Objekts, Jute

Zeitaufwand:

20 Minuten / 30 Minuten

Inhalt:

Am Anfang der Beschäftigung mit dem Kinderbuch „Für Tommy“ steht das intensive Kennenlernen des historischen Objekts. Da eine Begegnung mit dem Original nicht möglich ist, bilden Fotografien die Basis der Auseinandersetzung.

Zielsetzung:

Ein Buch mag Schülern zunächst als banales Relikt aus der Vergangenheit erscheinen, zumal wenn es von außen so unscheinbar ist, wie das Bilderbuch „Für Tommy“. Die intensive Betrachtung vermag sowohl historisches Wissen zu aktivieren und erweitern, als auch – durch das Erscheinungsbild – das Besondere des Buches herauszuheben. Dieser Teil der Unterrichtseinheit dient dem Kennenlernen der dinglichen Dimension des Relikts.

Methodisches Vorgehen:

Die Schüler werden durch eine Objektpräsentation per Powerpoint an das Thema herangeführt. Dazu wird das Buch aus verschiedenen Perspektiven und mit Blick auf unterschiedliche Details präsentiert. [Präsentation: Objekterkundung] Sie sollen dieses scheinbar banale Relikt genau kennenlernen und Vermutungen über seine Herkunft, Funktion, Bedingungen der Überlieferung und weitere Aspekte anstellen. Entscheidend ist hierbei ihre Fähigkeit, Fragen zum Objekt zu beantworten und auch solche an das Objekt zu richten. [Anleitung Objekterkundung] Am Ende soll als Problematisierung der Unterrichtseinheit gefragt werden, ob es sich bei „Für Tommy“ um ein gewöhnliches Bilderbuch handelt.

Tafelbild:

1

Objekterkundung

- Buch/Bilderbuch
 - alt, nicht modern
 - Juteeinband
 - ungewöhnliche Bindung
 - vergilbtes Papier
 - blasse Farben
 - unbekannte Sprache
 - 22. Januar 1944
 - Theresienstadt
 - Thomas
- Es ist ein Einzelstück, das mit Mühe gefertigt wurde.

Eignung:

Das Modul ist für Lernende aller Schularten gleichermaßen einsetzbar. Die Fragen können dem Leistungsstand der Schüler unkompliziert angepasst und/oder ergänzt werden.

Copyright:

Die Idee der Objekterkundung anhand von Detailfotografien der Artefakte aus dem Holocaust ist von Paul Salmons' Projekt „Ordinary Things“ übernommen.¹

1 [http://www.holocausteducation.org.uk/lessons/open-access/ordinary/, 3.2.2017]

2 Das Buch kennenlernen

Methode(n):

audiovisuelle Präsentation der Sachquelle mit musikalischer Interpretation, Analyse und Interpretation der Bild-Text-Quelle in der Kleingruppe, Plenumsdiskussion

Material:

Slideshow, Lied Wiegala inklusive Liedtext (Text von Ilse Weber, musikalische Interpretation von Anne Sofie von Otter / von Liv Migdal), Bildübersicht, Bildkarten

Zeitaufwand:

40 Minuten (5 Minuten Präsentation, 5 Minuten Anleitung, 10 Minuten Kleingruppenarbeit, 20 Minuten Diskussion)

Liedtext:

1. Wiegala, wiegala, weier,
der Wind spielt auf der Leier.
Er spielt so süß im grünen Ried,
die Nachtigall, die singt ihr Lied.
Wiegala, wiegala, weier,
der Wind spielt auf der Leier.
2. Wiegala, wiegala, werne,
der Mond ist die Lanterne,
er steht am dunklen Himmelszelt
und schaut hernieder auf die Welt.
Wiegala, wiegala, werne,
der Mond ist die Lanterne.
3. Wiegala, wiegala, wille,
wie ist die Welt so stille!
Es stört kein Laut die süße Ruh,
schlaf, mein Kindchen, schlaf auch du.
Wiegala, wiegala, wille,
wie ist die Welt so stille!

Inhalt:

In einer ersten Aneignung geht es darum, sich mit den Themen des Buches intensiv auseinanderzusetzen. Dazu folgen die Schüler dem Buch von der Gegenwart in die Vergangenheit. Sie spüren die Aura der Quelle.

Zielsetzung:

Das Buch „Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt“ ist ein ungewöhnliches Zeugnis aus dem Holocaust. Es ist ein Geburtstagsgeschenk, ein Vermächtnis und eben auch ein Erinnerungsstück. Dieser Teil der Unterrichtseinheit dient dem Kennenlernen der inhaltlichen Dimension des Relikts.

Methodisches Vorgehen:

Um anfangs einen audiovisuellen Impuls zu schaffen, werden die Bilder des Buches in einer Slideshow abgespielt und mit dem Lied Wiegala unterlegt. Es stehen zwei YouTube-Links zur Verfügung, von denen im Voraus einer ausgesucht werden soll. In der ersten Variante interpretiert Opernsängerin Anne Sofie von Otter das Lied klassisch. Die zweite Variante stammt aus dem Film „Nicky’s Family“ mit einer etwas moderneren Interpretation von Liv Migdal. Zum besseren Verständnis steht den Teilnehmern gleichzeitig der Liedtext zur Verfügung.

▶ [Wiegala, Anne Sofie von Otter: <https://www.youtube.com/watch?v=vNMziun2QMA>]

▶ [Wiegala, Liv Migdal: <https://www.youtube.com/watch?v=9Wpxuca0fZ8>]

Im Anschluss an das Lied „Wiegala“ sollen die Teilnehmer selbst aktiv werden. Es geht darum, das Gelesene und Gehörte zu vertiefen und dabei die unterschiedlichen Zeichenebenen des Buches zu erkennen. In einer Bildbetrachtung und -interpretation soll den Schülern bewusst werden, dass Bedřich Fritta seine eigenen Gedanken und Überzeugungen zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in das Buch eingearbeitet hat. Empfohlen wird eine Arbeit in fünf Kleingruppen von etwa drei bis fünf Personen. Jede dieser Gruppen erhält ein Bildkarten-Set, das eine bestimmte Perspektive Frittas verdeutlicht. Je nach Leistungsniveau, Zeitbudget und Interesse kann die Lehrkraft zwischen der Ausgabe aller passenden Bildkarten des Sets oder der drei ausdrucksstärksten – fett gedruckt – wählen.

Set 1 [schwer]:

Leben in Theresienstadt

(2, 5, 7, 15, **16**, **20**, 30, 33)

Set 2 [leicht]:

Die Welt eines Kleinkindes

(3, 4, 5, 6, 9, 10, 11, 17, 18, 19, 21, 23, 30, 31, 32, 33)

Set 3 [schwer]:

Draußen – die Welt jenseits der Mauern von Theresienstadt

(1, 12, 13, 14, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 40, 41)

Set 4 [mittel]:

Traum- / Idealwelt

(8, 34, 35, 36, 37, 38)

Set 5 [mittel]:

Gegenwarts- (22, 50, 51) und Zukunftswünsche für Tommy (39, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 52)

Zudem gibt es jene Bilder, die Tommy sagen sollen, dass es all das, was gezeichnet ist, tatsächlich gibt in der Welt (40, 41). Diese können als Beispiel für mögliche Präsentationsergebnisse oder im Rahmen des Set 4 genutzt werden. (»Beispiel)

Für die selbstständige Arbeit der Schüler ist es wichtig, konkrete Arbeitsaufträge zur Bildbetrachtung und -interpretation sichtbar zu fixieren. In der nun folgenden Kleingruppendiskussion können die Schüler auf der Basis der Arbeitsaufträge die Gemeinsamkeiten der ihnen zugeteilten Bildkarten diskutieren und eine kurze Präsentation vorbereiten.

Die sich anschließende Zusammenschau im Plenum soll zeigen: Bedřich Fritta hat für seinen Sohn Bilder mit verschiedenen Aspekten gemalt: Er hat das Leben in Theresienstadt dokumentiert (Set 1); er hat typisch Kleinkindhaftes gezeichnet (Set 2); er hat die „normale“ Welt draußen, die Tommy gar nicht kennt, porträtiert (Set 3); er hat eine Traumwelt entworfen (Set 4); Gegenwarts- und Zukunftswünsche für Tommy geäußert (Set 5).

Wichtig ist es, in der Plenumsphase Raum für die Überlegungen der Schüler zu geben und abschließend einige Minuten Diskussion über die Interpretation der Bilder zu ermöglichen. Es kommt nicht darauf an, dass die Schüler genau die vorgeschlagenen Perspektiven ermitteln, sondern verstehen, dass Bedřich Fritta in mehreren Zeichenebenen seine Gegenwart, die Gegenwart

„draußen“, eine Idealwelt sowie seine und Tommys Zukunft in den Blick nimmt. Konkret können diese Ebenen an einer Seitentafel durch eine gruppierte Aufhängung der Bildkarten fixiert werden. Dazu sollen die Kleingruppen je ein Schlagwort finden, das die Perspektive beschreibt.

Soll später das Modul 4 bearbeitet werden, ist dieser Schritt unabdingbar.

Auf einer abstrakteren Ebene können Gefangenschaft und Freiheit, Wirklichkeit und Traum, Normales und Verstörendes als Schlagworte im Haupttafelbild gegenübergestellt werden.

Bei Bedarf kann diese Zusammenfassung von der Lehrkraft geliefert werden. Bevorzugt entsteht sie durch die Beiträge der Schüler.

Beispiel:

Als Beispiel für ein mögliches Ergebnis aus der Bildbetrachtung dienen im Folgenden zwei – aus dem Set 3 stammende – Bilder:

Im ersten beteuert der Vater, dass alles, was er gerade erzählt hat „kein Märchen“ sei, sondern die Wahrheit. Diese Aussage wird von der Zeichnung einer blühenden Sommerwiese mit strahlender Sonne, flatternden Schmetterlingen und einem glücklichen, nackigen Tommy im Zentrum des Bildes unterstützt. Im Hintergrund ist noch eine Mauer zu sehen, die das Geschehen aber nicht trübt. Im zweiten Bild wird die Aussage, dass es sich nicht um ein Märchen handele, noch einmal bekräftigt. Dazu wählt Fritta das Bild eines Blumenstandes mit einer gütig aussehenden Marktfrau. Tommy sucht an diesem Stand Blumen aus. Diese beiden Bilder sollen dem Geburtstagskind Tommy versichern, dass es all das, was gezeichnet ist, tatsächlich gibt in der Welt. So selbstverständlich diese Dinge für die Schüler heute sind und zu ihrem Alltag gehören können, so sehr geht das Gemalte weit über Tommys Erfahrungshorizont hinaus. Er hat in seinem Leben weder die Wiese noch den Marktstand jenseits der Mauern von Theresienstadt kennengelernt.

Es ist möglich, dass die Lehrkraft dieses Beispiel explizit im Vorfeld der Kleingruppenarbeit in jener Bearbeitungstiefe vorstellt, die in der Präsentation der Kleingruppen auch von den Schülern erwartet wird. Dann sollten beide Bilder nicht mehr im Set 3 an die Schüler ausgegeben werden.

Vertiefung:

Ergänzend (fakultativ) kann mit den Schülern diskutiert werden, was die letzte Buchseite bedeuten könnte. Sie ist nicht mehr bebildert. Bedřich Fritta verkündet dort, dieses Buch sei nur das erste in „einer langen Reihe von Büchern“, die er seinem Sohn noch malen will. Angesichts dessen, was mit vielen Menschen in den nationalsozialistischen Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslagern geschehen ist, kann hier gefragt werden: Ist diese Aussage unerschütterlicher Optimismus, ist sie Traumwelt oder ist sie ein Sich-Auflehnen gegen die Ahnung, dass dieses Buch Frittas Testament sein könnte? Eine Antwort wird sich darauf nicht finden lassen, doch die Antworten sind eine gute Grundlage für eine Diskussion darüber, welche unterschiedliche Sichtweisen auf die Welt Menschen haben können.

Wenn diese Kontextualisierung zur Person des Autors Bedřich Fritta vertieft werden soll, eignet sich das Modul 3.

Eignung:

Das Modul kann dem Lernstand unterschiedlicher Gruppen angepasst werden. Die Zahl der ausgewählten Bilder für die Kleingruppenarbeit ermöglicht eine Leistungsdifferenzierung. Die Vorstellung einer Beispielininterpretation vor der Kleingruppenarbeit kann Schülern helfen, den Erwartungshorizont für ihre Präsentation besser zu verstehen.

Tafelbild:

2

Ein Buch über das Leben in

Gefangenschaft ↔ Freiheit

Normalität ↔ Verstörung

Wirklichkeit ↔ Traum

Falls das Modul 4 später noch bearbeitet wird, könnten die aussagekräftigsten Setkarten an der Seitentafel fixiert werden, um sie für die spätere Zuordnung der anderen Kinderbilder aus dem Holocaust verfügbar zu halten:

2

4

Kinderbilder aus Theresienstadt

Leben in Theresienstadt | Set 1 + Deportation

Kinderleben | Set 2 + Spielplatz

Außenwelt | Set 3

Traumwelt | Set 4 + Essenstrraum

Zukunftswünsche | Set 5 + Zum 14. Geburtstag

E Extra: Theresienstadt, Bedřich Fritta und Tomáš Fritta

Methode(n):

Arbeit mit Textquellen und schriftlichen Darstellungen

Material:

Materialblätter

Zeitaufwand:

90 Minuten (30 Minuten Kleingruppenarbeit [Lektüre und Recherche], 30 Minuten Kleingruppenarbeit [Plakatgestaltung], je 5 Minuten Präsentation)

Inhalt:

Dieses Extra-Modul thematisiert in schriftlichen Quellen und Darstellungen die Besonderheiten des Ghettos/Lagers Theresienstadt  [Materialblatt 1], die Zwangsarbeit im Lager  [Materialblatt 2], den Zeichensaal  [Materialblatt 3], den Tagesablauf von Kindern im Lager  [Materialblatt 4], das Leben von Bedřich Fritta  [Materialblatt 5] und das Leben von Tomáš Fritta-Haas  [Materialblatt 6].

Zielsetzung:

Je nach Verlauf des bisherigen Geschichtsunterrichts bringen die Schüler mehr oder weniger Kontextwissen zum Nationalsozialismus, zu seinem Welt- und Menschenbild sowie zum System der Konzentrations- und Vernichtungslager ein. Für die Erarbeitungen zum Bilderbuch kann es hilfreich sein, einige oder alle dieser Zusatzinformationen zu nutzen.

Methodisches Vorgehen:

Die Schüler arbeiten in arbeitsteiligen Kleingruppen. Sollen alle Themenaspekte behandelt werden, müssen sechs Gruppen entstehen. Diese haben 30 Minuten Zeit, um ihr Thema mithilfe des bereitgestellten Materials, aber auch durch eigene, ergänzende Recherchen im Internet – beispielsweise für zusätzliches, illustrierendes Bildmaterial zu erfassen.

Anschließend sollen die Schüler innerhalb von 30 Minuten die von ihnen für wesentlich erachteten Informationen auf einem Plakat aufbereiten. Dazu ist es denkbar, den Schülern Gestaltungsempfehlungen zu geben. Beispielsweise können Informationen in einer Art Mindmap/Cluster auf dem Plakat dargeboten werden. Für die Darstellung des Tagesablaufs bietet sich eine symbolische Uhr an. Die biografischen Informationen können auf einem Zeitstrahl verankert werden.

Eine kurze mündliche Präsentation – maximal 5 Minuten pro Gruppe – soll den anderen Schülern die Erkenntnisse zugänglich machen.

Tafelbild:

Die Erkenntnisse dieses Extra-Moduls werden nicht im Tafelbild integriert, sondern sind durch die Plakate fixiert.

Auf die Gruppe 5 (Leben von Bedřich Fritta) kann verzichtet werden, wenn es vorgesehen ist, im Rahmen der Unterrichtseinheit das Modul 3 zu erarbeiten.

Eignung:

Das Modul ist mit Hilfe der in zwei verschiedenen Schwierigkeitsgraden vorhandenen Materialblätter in heterogenen Gruppen variabel einsetzbar.

3 Zeichnen und Verstehen

Methode(n):

Darstellung der Überlieferungsgeschichte unterstützt durch Bildquellen, Plenumsdiskussion

Material:

Bildquellen, Collage

Zeitaufwand:

15 Minuten / 20 Minuten

Inhalt:

Bedřich Fritta hat nicht nur für Tommy gemalt. Als Karikaturist, Zeichner und Grafiker war das Malen sein Lebens- und Berufsinhalt.

Am 24. November 1941 wurde Bedřich Fritta, Tommys Vater, ins Ghetto Theresienstadt deportiert.

 [Bild 1: Porträt von Leo Haas: Bedřich Fritta, 1943] Er war zuvor Redakteur des „Prager Tagblatts“ und noch etwas früher Karikaturist bei der Zeitschrift „Simplicus“, der Auslandsausgabe einer damals bekannten deutschen Satirezeitschrift gewesen. Dort hatte er sich kritisch gegenüber dem Nationalsozialismus geäußert.

 [Bild 2: Beispiel für eine Karikatur aus dem „Simplicus“] Fritta, der eigentlich Fritz Taussig hieß, war aber auch Jude. Und so fanden die Nationalsozialisten gleich zwei Gründe für seine Deportation.

In Theresienstadt arbeitete Fritta im Zeichensaal der Technischen Abteilung in der so genannten Selbstverwaltung des Ghettos. Wegen dieser Tätigkeit durften Frittas Frau Johanna und sein Sohn Tomáš, die am 2. Juli 1942 ins Ghetto deportiert wurden, mit ihm zusammen in einem Zimmer leben. Das einzige Foto von Fritta stammt im Übrigen aus dem Film „Theresienstadt“, den Irena Dodalova im Auftrag der Lagerverwaltung 1942 drehen musste.  [Bild 3: Standbild aus dem Film „Theresienstadt“]

Bedřich Fritta war Teil einer Zeichnergruppe. Er und die anderen illustrierten in der Zeichenstube offizielle Berichte, zeichneten Baupläne, aber auf Anordnung der SS malten sie auch geschönte Bilder vom Alltagsleben im Ghetto.  [Bild 4: Beispiel für ein Auftragsbild – Barackenbau] Mit dem zur Verfügung stehenden Zeichenmaterial entstanden heimlich auch ganz andere

Bilder: Düstere Grafiken dokumentierten die wahren Zustände in Theresienstadt.  [Bild 5: Beispiel für eine Grafik aus Theresienstadt – Leben in Theresienstadt] Bedřich Fritta zeichnete zudem privat. Es existiert ein Porträt von Tomáš  [Bild 6: Bild von Tomáš] und eben das Bilderbuch zu Tommys drittem Geburtstag.  [Bild 7: Abbildung des Bilderbuches im Original] Irgendwann erfuhren die Nationalsozialisten von den versteckten Zeichnungen und fanden einige bei einer Durchsuchung. Deshalb deportierten sie ihn und seine Kollegen nach Auschwitz, wo Fritta starb. Den Rest seiner Werke – so wie auch das Tagebuch – hatte Fritta vergraben. Kollegen von ihm mauerten ihre Zeichnungen beispielsweise ein und konnten sie so für die Nachwelt erhalten.

Zielsetzung:

In diesem Modul sollen die Schüler den Vater als Urheber des Bilderbuchs besser kennenlernen. Er stirbt 1944 in Auschwitz, doch überlebt er durch seine Bilder. Diese sind weit mehr als das Bilderbuch, das er für Tommy gemalt hat und so sollen die Schüler sich vergleichend seinem vielfältigen Werk nähern. Es zeigt stilistische Gemeinsamkeiten – vor allem aber Unterschiede, die den verschiedenen Adressaten und Entstehungsbedingungen der Bilder geschuldet sind.

Methodisches Vorgehen:

Den Schülern werden im Verlauf der biografischen Annäherung an den Vater vier Bilder von Fritta präsentiert. Sie sollen in einer Plenumsdiskussion gemeinsam überlegen, was die Bilder darstellen, wie sie ihren Gegenstand künstlerisch umsetzen und wiederholen für wen und unter welchen Bedingungen die drei Bildarten Frittas in den Kriegsjahren produziert wurden.  [Bild 8: Bildcollage] So sollen zwei Vergleiche entstehen: einmal von Frittas zeitlich parallel in Theresienstadt produzierten Bildern und einmal zwischen den Bildern aus Theresienstadt und dem Vorkriegsbild. Je nach Leistungsniveau, Zeitbudget und Schwerpunktsetzung kann der Bildvergleich intensiver oder nur punktuell gestaltet werden.

Tafelbild:

3			
Zeichnen und Verstehen			
Karikatur, 1932	Auftragsbild für die SS, 194x	Leben in Theresienstadt, 1943	Bilderbuch, 1944
<ul style="list-style-type: none">• schwarz-weiß• reduziert• überspitzt	<ul style="list-style-type: none">• farbig, hell• scheinbar alltäglich• geschönt, nicht real	<ul style="list-style-type: none">• schwarz-weiß, düster• reduziert, realistisch• verdichtet, testamentarisch	<ul style="list-style-type: none">• farbig• voll, realistisch• unterhaltend, testamentarisch

Eignung:

Das Modul ist für Lernende aller Schularten gleichermaßen einsetzbar. Unterstützende Fragen zur Bildanalyse und -interpretation können Leistungsstand der Schüler entsprechende Hilfsmittel zur Bewältigung der Aufgabe sein.

4 Über den Wert von Kunst nachdenken

Methode(n):

Gallery Walk – Umgang mit Bildquellen, Plenumsdiskussion

Material:

Präsentation der Kinderbilder und der Diskussionsfrage

Zeitaufwand:

15 Minuten / 25 Minuten

Inhalt:

Bedřich Fritta hat für seinen Sohn Tommy die Welt des KZs, Außen-, Traum- und Zukunftswelten dargestellt. Tommy selbst war zu klein, um sein Erleben zu Papier zu bringen. Andere, ältere Kinder aber haben das getan. Sie malten in Ghettos, in Konzentrations- und Vernichtungslagern. Auch in Theresienstadt zeichneten (und schrieben) viele Kinder. Ähnlich wie Bedřich Fritta verwirklichten sie in ihren Zeichnungen verschiedene Dimensionen. Sie erinnerten sich an frühere Zeiten  [Bild 9: Spielplatz, Ruth Hein], dokumentierten, was sie im Lager erlebten  [Bild 10: Deportation, Helga Weisssova] und malten, wovon sie träumten  [Bild 11: Essenstraum, Helga Weisssova] und was sie sich für die Zukunft erhofften  [Bild 12: Zum 14. Geburtstag, Helga Weisssova].

Der israelische Schriftsteller David Grossman hat zur 2013 eröffneten Ausstellung „Spuren des Lebens. Die Welt der Kinder“ in der Gedenkstätte Auschwitz ein Geleitwort geschrieben. Er formulierte: „Jedes einzelne [Kind] war eine ganze Welt.“ Diese Aussage soll vor dem Hintergrund der Kinderbilder und von Tommys Buch diskutiert werden.

Zielsetzung:

Durch einen Vergleich der Motive des Bilderbuches sowie der Kinderbilder aus Theresienstadt sollen die Schüler erkennen, dass sich die Zeichnenden ein Bild über die Welt machen – rückblickend, gegenwärtig und vorausschauend. Davon ausgehend beurteilen sie folgende Aussage von David Grossman (israelischer Schriftsteller) zu Kinderbildern aus dem Holocaust: „Wenn wir [... die Bilder] ansehen, können wir spüren, wie Kunst einen Ort schaffen kann, wo Leben und dessen Verlust gemeinsam existieren können.“ Ziel ist es, die Bedeu-

tung von Kunst und künstlerischem Selbstausdruck für das Leben – insbesondere auch in Ausnahmesituationen – zu beleuchten.

Methodisches Vorgehen:

Kinderbilder aus dem Holocaust können nicht nur Bilddokumente von Erwachsenen sein, sondern es gibt auch solche, die die Selbstsicht der Kinder aufzeigen. So wird nicht nur über ein Kind gesprochen, sondern auch durch Kinder. Die Betrachtung dieser Kinderbilder kann in einem Gallery Walk geschehen. Die dafür benötigten historischen Bilder müssen in ausreichender Größe – bevorzugt A3 – ausgedruckt und an verschiedenen Stellen im Klassenraum befestigt werden. Dazu ist es möglich, Leitaufträge für die Bildbetrachtung zu formulieren. Hierbei sollte auch gefordert werden, sich – gegebenenfalls mit Hilfe der Tafelanschrift – an die unterschiedlichen Bildmotive aus dem Buch „Für Tommy“ zu erinnern. Denn auch in den Bildern der Kinder gibt es Darstellungen der düsteren Wirklichkeit, Erinnerungen an eine „normale“ Vergangenheit, Traum- und Zukunftswelten. In dieser Hinsicht lassen sich Parallelen finden.

Am Ende der Bildbetrachtung sollen den Zeichnungen aus dem Bilderbuch vergleichbare Motive von Kinderzeichnungen zugeordnet werden. In einer anschließenden Diskussion können die Schüler überlegen, was die Worte von David Grossman anlässlich der Ausstellung von Kinderbildern aus dem Holocaust in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau – „Jedes einzelne [Kind] war eine ganze Welt.“ – bedeuten. Die Bilder, die die Kinder gemalt haben, sind „eine ganze Welt“. Die Bilder, die der Vater für Tommy gemalt hat, sind „eine ganze Welt“. Diese Weltentwürfe zeigen einen starken Gegensatz zwischen der schrecklichen Welt, die damals alltägliche Gegenwart war und der guten Welt, die erträumt und erhofft war: Letztere ist eine Welt, in der alle Grundbedürfnisse erfüllt sind (und es noch mehr Gutes gibt), dem Schlechten aber so wenig Raum wie möglich eingeräumt wird. Es ist – bei Bedřich Fritta – eine kosmopolitische Welt, in der Menschen verschiedener Nationalitäten selbstverständlich miteinander umgehen. Es ist eine Welt, die im Kleinen wie im Großen zutiefst menschlich ist. Und es ist eine für die heutigen Schüler fast normale Welt, die dort aber nur ein ferner Traum ist.

Am Ende soll bei den Schülern die Erkenntnis stehen, was Frittas Bilder mit all den anderen Bildern, die den Holocaust aus der Sicht von Kindern und mit der Sicht auf Kinder dokumentieren und interpretieren, verbindet: Sie versuchen eine Welt zu (er)fassen, die letztlich unfassbar bleibt.

Tafelbild:

Ergänzend könnte an der Seitentafel als konkreter Zwischenbefund eine Zuordnung der Kinderbilder zu den

4

„Jedes einzelne Kind war eine ganze Welt.“ (David Grosman)

Erinnerung an eine gute / normale / verständliche vergangene Welt
Erfahrung einer schrecklichen / unfassbaren / grausamen gegenwärtigen Welt
Hoffnung auf eine bessere / normale / menschliche zukünftige Welt

Setkarten des Buches „Für Tommy“ stattfinden:

Eignung:

2 | 4

Kinderbilder aus Theresienstadt

Leben in Theresienstadt | Set 1 + Deportation
Kinderleben | Set 2 + Spielplatz
Außenwelt | Set 3
Traumwelt | Set 4 + Essenstraum
Zukunftswünsche | Set 5 + Zum 14. Geburtstag

Das Modul ist für Lernende aller Schularten gleichermaßen einsetzbar. Die Diskussion kann weniger oder mehr gesteuert verlaufen, je nach Erkenntnisinteresse.

5 Erziehen im Konzentrationslager

Methode(n):

Umgang mit filmischen/auditiven Darstellungen, Kleingruppenarbeit, Plenumsdiskussion

Material:

Video „Hope in Hell“, Slideshow

Zeitaufwand:

30 Minuten (10 Minuten Kleingruppenarbeit, 10 Minuten Plenumsdiskussion I, 10 Minuten Trailer und Plenumsdiskussion II)

Inhalt:

Den Schülern werden unterschiedliche Ansätze von Erziehung unter den Bedingungen der Inhaftierung im Konzentrationslager / Ghetto mittels bildlicher, auditiver und filmischer Dokumente nahegebracht.

Die in Theresienstadt uraufgeführte Kinderoper „Brundibár“, die hier durch Rachael Kohns Dokumentation „Brundibár - a hope in hell“ präsentiert wird, war ein Versuch, Kindern Kultur nahezubringen, sie zu unterhalten, aber auch versteckt zentrale Bildungsthemen zu adressieren. Die Oper an sich ist märchenhaft und thematisiert den Kampf und schließlich auch den Sieg des Guten gegen/über das Böse. Nähere Informationen zur Oper sind im Kapitel » [Hintergründe kennen](#) in dieser Broschüre abgedruckt.  [Dokumentation „Brundibár - a hope in hell“ <https://www.youtube.com/watch?v=GN23q-Yrbrk>]

Das Bilderbuch von Bedřich Fřitřa für Tommy kann man als privaten, familiären Erziehungsversuch verstehen. Grundlegende Werte und Normen Fřittas fließen in dieses Lebens(lehr)buch ein.  [Slideshow]

In jeder dieser Darstellungen wird klar, wie Erwachsene versuchten, Kinder und Jugendliche unter widrigsten Umständen zu erziehen und zu bilden.

Ergänzend wird im Trailer des Spielfilms „Das Leben ist schön“ deutlich, dass der Vater versucht, den Sohn vor Gefährdung zu schützen, indem er ihm die absurde Logik eines (fiktiven) Konzentrationslagers als Spiel präsentiert. Er bemüht sich also, für den Sohn Normalität aufrechtzuerhalten, indem er die kindliche Spiellust nutzt.

 [Trailer von „Das Leben ist schön“ <https://www.youtube.com/watch?v=kcGWhSvkryY>]

Zielsetzung:

Erziehung und Bildung unter den Bedingungen des Holocaust ist für Schüler kaum vorstellbar. Während Schule und Elternwille heute manchmal mit Gängelei und Zwang gleichgesetzt wird, waren beide damals (Über-) Lebensansätze. Die Schüler sollen individuelle und kollektive Reaktionen auf die Vernichtung jeglicher legaler institutionalisierter Bildung und – durch den Tod von Eltern – das Fehlen von üblichen typischen Erziehungsinstanzen kennenlernen, sie vergleichen und ihren Wert für die Kinder in den Lagern ermessen können.

Methodisches Vorgehen:

Dieses Modul beginnt mit einer Impulsfrage an die Schüler: Dazu werden die Schüler aufgefordert, sich vorzustellen, was sie wohl tun würden, wenn es keine Schulpflicht gäbe, weder Eltern noch ausreichend Lehrer anwesend seien. Nach einer Blitzlichtrunde zu den Vorstellungen der Schüler kann mitgeteilt werden, dass eine ähnliche Situation in Theresienstadt geherrscht habe, es aber trotzdem Bildung und Erziehung gegeben habe. Ja, dass sich Menschen – Erwachsene und Kinder – sogar danach sehnten. Hier gibt der Lehrer einen kurzen Einblick in den heimlichen Unterricht in Theresienstadt. Informationen finden sich in der Dissertation von Stefan Bamberg: Holocaust und Lebenslauf. Autobiografisch-narrative Interviews mit Überlebenden des Konzentrationslagers Theresienstadt, Heidelberg 2006.¹

In der folgenden arbeitsteiligen Kleingruppenarbeit soll in 2 Gruppen erarbeitet werden, warum das so war und wie Bildung und Erziehung unter den Bedingungen der Verfolgung funktionierte.

Zuerst werden die zwei Angebote über Theresienstadt genutzt – über die Kinderoper „Brundibár“, und über das Bilderbuch „Für Tommy“. Die Schüler sollen sich das jeweilige Dokument ansehen / anhören und die Frage diskutieren, welche Informationen über Bildung und Erziehung (auch indirekt) gegeben werden. Soweit möglich sollen sie auch herausfinden, welche Bildungs- und Erziehungsziele besonders wichtig waren.

1 http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/7789/15/6_Theresienstadt.pdf

Diese Überlegungen sollen die Kleingruppen in eine Plenumsdiskussion einbringen, die die Ausgangsfrage beantwortet. Das Tafelbild kann bei Bedarf parallel zur Diskussion entstehen.

Der Trailer zu „Das Leben ist schön“ behandelt das Thema Erziehung auf einer abstrakteren und fiktionalen Ebene. Er kann abschließend gezeigt und diskutiert werden, um zu zeigen, dass Eltern versuchten Normalität (Spiel) in einer überhaupt nicht kindgerechten Welt aufrechtzuerhalten.

Tafelbild:

5

Bildung und Erziehung im Konzentrationslager – warum und wie?

Rahmenbedingung: Schulunterricht ist nicht erlaubt, Eltern und Kinder oft getrennt

heimlicher Unterricht	Kinderoper „Brundibar“	Bilderbuch „Für Tommy“	im Film „Das Leben ist schön“
<ul style="list-style-type: none"> auf dem Dachboden Ablenkung Vorbereitung auf das Leben danach 	<ul style="list-style-type: none"> Aufführung im KZ Unterhaltung Thema: Kampf von Gutem gegen Böses 	<ul style="list-style-type: none"> Lebensorientierung mit Verhaltensregeln Werte (z.B. was man werden soll) 	<ul style="list-style-type: none"> statt unlogischen KZ-Regeln logische Spielregeln scheinbare Normalität Spiel- = Überlebensregeln

Eignung:

Das Modul ist umfangreich in seinen Anforderungen zum Transfer. Es ist leichter zu bewältigen, wenn alle Schüler an einem Material arbeiten. Auf die Auseinandersetzung mit der fiktionalen Behandlung des Themas Erziehung im Trailer des Spielfilms kann auch verzichtet werden.

6 Ein außergewöhnliches Bilderbuch!

Methode(n):

Plenumsdiskussion

Material:

Interview News about Czech Republic⁵

Zeitaufwand:

10 Minuten

Inhalt:

Das Buch „Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt“ ist mehr als ein beliebiges Bilderbuch. Es ist ein Einzelstück, mit Mühe gefertigt, auch unterhaltend, aber vor allem ein bedeutsames Buch.

Günstig wäre es, wenn die Auseinandersetzung mit dem Buch in eine freie Diskussion mündet, die die Austauschbedürfnisse der Schüler ernst nimmt – ihre Fragen, Gedanken und Unsicherheiten aufgreift und somit ein individuelles Fazit zieht.

Nicht jeder Schülergruppe gelingt solch ein freier Austausch ohne Impulssetzung und mancher Unterricht möchte das Thema in einer spezifischen Weise anschlussfähig machen. In diesem Sinne folgen anschließend drei denkbare Diskussionsimpulse, die die Schüler auf den **unmittelbaren, biografisch bedeutsamen Nahbereich (1)**, die **historische Dimension (2)** oder **philosophische Überlegungen (3)** lenken.

(1) Für eine unmittelbare, biografische Betrachtung wird die Impulsfrage „Warum hat Bedřich Fritta seinem Sohn Tommy dieses Bilderbuch gemalt?“ aufgeworfen. Hier können ganz verschiedene Antworten entstehen. In der Diskussion kann als erster Konsens festgehalten werden, dass es sich nicht um ein gewöhnliches Bilderbuch handelt, sondern dass es etwas Besonderes darstellt. Diese Besonderheit kann in seiner – nur im Nachhinein sichtbaren – Geschichte liegen, aber auch schon in seiner Entstehung und dem Zweck, zu dem der Vater es erschaffen hat. Dieser Zweck kann von den Schülern beispielsweise als Geschenk, als Lebensanleitung, als Testament, als Wertekodex oder in anderer Weise klassifiziert werden. Je nach Überzeugung ergeben sich verschiedene Bezugnahmen auf die Welt und das Leben der Schüler.

(2) Für eine historische Betrachtung – noch einmal, wenn das Modul 4 bearbeitet wurde – auf David Grossman Bezug genommen werden. Als Impuls dient hier folgendes Zitat aus David Grossmans Stellungnahme anlässlich der Eröffnung der israelischen Länderausstellung in Auschwitz: „Wenn wir [... die Bilder] ansehen, können wir spüren, wie Kunst einen Ort schaffen kann, wo Leben und dessen Verlust gemeinsam existieren können.“ Ziel der Diskussion kann es anschließend sein, die Bedeutung von Kunst und künstlerischem Selbstausdruck für das Leben – insbesondere auch in Ausnahmesituationen – zu beleuchten. Insofern geht diese Verständigung über den Holocaust hinaus und fragt nach den Möglichkeiten, sich selbst auszudrücken und sich dadurch in der Welt und der eigenen Gegenwart zu verankern – mithin aber auch ein Teil von Geschichte zu werden.

(3) Für eine philosophisch-ethische Betrachtung wird das Goethe-Zitat „Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“ verwendet. Eine mögliche Gesprächsrichtung ausgehend von diesem Ausspruch ist die Rückbindung an die Gedankenwelt von älteren Kindern und Jugendlichen, die Erziehungsvorstellungen kritisch hinterfragen. Fritta war es möglich, seinen Sohn bis zum Alter von drei Jahren selbst zu begleiten (Wurzeln), danach überließ er diese Aufgabe gezwungenermaßen und doch zum großen Glück für Tommy seinem Malerkollegen Leo Haas und dessen Frau (Wurzeln). Mit der Übergabe des Buches an Tommy im Erwachsenenalter kann dieser ganz anders auf seine Herkunft zurück- und in seine Zukunft vorwärtsschauen (Flügel), indem wesentliche Identitätsfragen geklärt werden. In diesem Fall wird vor allem anhand der Zusatzinformationen zur Buchentstehung und zum weiteren Lebensverlauf von Tommy diskutiert. Eine andere mögliche Gesprächsrichtung ist die Überlegung, dass die Wurzeln, die Eltern ihren Kindern geben, die Klarheit darüber sind, wer diese sind. Die Flügel stehen hingegen für den Mut und das Selbstvertrauen, die Eltern ihren Kindern mitgeben, damit sie sich unabhängig entwickeln können. In diesem Fall wird vor allem anhand der Bilder im Buch diskutiert.

Im wortwörtlichen Sinn soll Tomáš Fritta-Haas das letzte Wort haben. Ein Ausschnitt aus einem Interview mit ihm zeigt seine Sicht auf die Bedeutung des Bilderbuches. Er bezeichnet es als ein Buch für alle Kinder, das weit über ein persönliches Geschenk hinausgeht.

Zielsetzung:

Zum Abschluss soll die problematisierende Eingangsfrage, ob es sich um ein gewöhnliches Kinderbuch handelt, aufgegriffen und beantwortet werden.

Methodisches Vorgehen:

Am Anfang soll die Eingangsfrage, ob es sich um ein gewöhnliches Kinderbuch handelt, in Erinnerung gerufen werden. Falls ein Tafelbild erstellt wurde, kann aus diesem entnommen (und in ihm ggf. markiert) werden, was das Buch für Tommy alles ist. Ansonsten können diese Überlegungen frei von den Schülern geäußert werden. In einem Tafelbild können die Antworten fixiert werden.

Ergänzend kann anschließend ein Zitat von Johann Wolfgang von Goethe genutzt werden, um die Diskussion zu vertiefen. Es handelt sich um den Aphorismus: „Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“

Abschließend soll Tommy selbst das Wort haben. Die Einspielung des Interviewausschnitts rundet die Unterrichtseinheit ab.  [Interview News about Czech Republic5]

Eignung:

Das Modul ist für Lernende aller Schularten gleichermaßen einsetzbar. Die Diskussion kann weniger oder mehr gesteuert verlaufen, je nach Erkenntnisinteresse.

Tafelbild:

6

„Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt“ – ein außergewöhnliches Bilderbuch!
ein Einzelstück – mit Mühe gefertigt – unterhaltend – ein Testament – eine Lebensanleitung – ein Wertebuch
„wie Kunst einen Ort schaffen kann, wo Leben und dessen Verlust gemeinsam existieren können“
(David Grossman) – Überleben, Weiterleben, überhaupt Leben durch Kunst (Kunst als Teil des Ich)

oder

6

„Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt“ – ein außergewöhnliches Bilderbuch!
ein Einzelstück – mit Mühe gefertigt – unterhaltend – ein Testament – eine Lebensanleitung – ein Wertebuch

oder

6

„Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt“ – ein außergewöhnliches Bilderbuch!

ein Einzelstück – mit Mühe gefertigt – unterhaltend – ein Testament – eine Lebensanleitung – ein Wertebuch

Es ist ein Buch nach den Worten von Johann Wolfgang von Goethe:

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“

Literatur

Die Texte der Abschnitte „Etwas über die Entstehung und Überlieferung des Buches erfahren“ sowie die „Hintergründe kennen“ sind eng an das Nachwort von Walter Koschmal für die Neuauflage des Buches „Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt“ angelehnt. Für die Übernahmemöglichkeit herzlichen Dank an Autor und Verlag.

Benz, Wolfgang: Theresienstadt. Eine Geschichte von Täuschung und Vernichtung. München, 2013.

Benze, Helmut: Ein Bilderbuch aus Theresienstadt: „Für Tommy zum dritten Geburtstag“. In: Lesen ist so schön wie träumen. 2. Almanach der Kinder- und Jugendliteratur. München, 1985. S.118f.

Dankert, Birgit: Häftling F 172. Palmen in Theresienstadt. In: Die Zeit. 2.8.1985.

Fritta, Bedřich: Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt. Pfullingen, 1985.

Fritta, Bedřich: Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt. Regensburg, 2015.

Huth, Markus: Geister aus dem Nazi-Ghetto. 14.5.2013.

<https://markushuth.com/2013/05/14/fritta/> (5.12.2016)

Jüdisches Museum Berlin: Bedřich Fritta – Zeichnungen aus dem Ghetto Theresienstadt.

<http://www.jmberlin.de/fritta/de/bilderbuch-fuer-tommy.php> (5.12.2016)

Kettelhack, Angela: Das Vermächtnis des ermordeten Vaters. In: Neues Deutschland. 24.5.2013.

Mládková, Jitka: Kinderbuch aus Terezin/Theresienstadt. In: Radio Prag. 10.8.2000.

<http://www.radio.cz/de/rubrik/themaheute/kinderbuch-aus-terezinteresiensstadt> (5.12.2016)

Migdal, Ulrike (Hrsg.): Wann wohl das Leid ein Ende hat. Briefe und Gedichte aus Theresienstadt.

Schneeberger, Ruth: Todesmetaphern aus Theresienstadt. In: Süddeutsche Zeitung. 23.5.2013.

Sendtner, Florian: Ein kinderleichtes, tonnenschweres Buch.

In: Mittelbayerische Zeitung. 15.6.2015.

Spero, Josh: A Holocaust book for young children. In: BBC. 29.1.2014.

Stanic, Dorothea: Kinder im KZ – und draußen blühen Blumen. Berlin, 1979.

Vogel, Karl: Lidice - ein Dorf in Böhmen. Berlin, 1989.

Weik, Sarah: Kinderbuch als einziges Vermächtnis. In: Morgenweb. 17.9.2013.

Datenbanken:

Opferdatenbank der tschechischen Holocaust-Opfer: <http://www.holocaust.cz/de/opferdatenbank/>

Datenbank der Digitalisate auf holocaust.cz: <http://www.holocaust.cz/de/datenbank-der-digitalisier-ten-dokumenten/>

Datenbank der Digitalisate des Jüdischen Museums Prag: <http://collections.jewishmuseum.cz>

Film- und Tonaufnahmen:

Kettelhack, Angelika: Das ist kein Märchen, das ist die Wahrheit. 1988

[Dokumentarfilm über den Sohn, Tomáš Fritta-Haas]

Mládková, Jitka: Kinderbuch aus Terezin/Theresienstadt. In: Radio Prag. 10.8.2000.

<http://www.radio.cz/de/rubrik/themaheute/kinderbuch-aus-terezinteresiensstadt>

[Radiointerview mit dem Sohn, Tomáš Fritta-Haas]

Quellenangaben zu Ton- und Bildmaterial der Handreichung

Bild 1: Leo Haas: Porträt Bedřich Frittas, 1943, PT 1575, Gedenkstätte Theresienstadt© David Haas, Daniel Haas, Ronny Haas, Michal Haas Foell

Bild 2: Karikatur Simplicus, gemeinfrei

Bild 3: Standbild aus dem Film Theresienstadt, Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt, Prof. Dr. Walter Koschmal (Hg.), Regensburg 2015.

Bild 4: Bedřich Fritta: Barackenbau; PT 1763, Gedenkstätte Theresienstadt© David Haas, Daniel Haas, Ronny Haas, Michal Haas Foell

Bild 5: Bedřich Fritta: Leben in Theresienstadt, Foto: Jens Ziehe

Bild 6: 6 Bild von Tomáš, Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt, Prof. Dr. Walter Koschmal (Hg.), Regensburg 2015.

Bild 7: Abbildung des Bilderbuchs im Original, Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt, Prof. Dr. Walter Koschmal (Hg.), Regensburg 2015.

Bild 9: Ruth Hein, Spielplatz, Jewish Museum in Prague, JMP 129364

Bild 10-12: Wallstein Verlag GmbH

Feature Brundibar: Hannelore Wonschick

Interview News about Czech Republic: Radio Prag

Wir haben die Nutzungsrechte sorgfältig recherchiert. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, bitten wir um Rückmeldung an landeszentrale@stmbw.bayern.de.

Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit
Praterinsel 2, 80538 München, Fax: 089 2186-21 80, landeszentrale@stmbw.bayern.de
www.blz.bayern.de

